

Alternativen zur Agro-GEN-technik



Schon heute, bei einer Weltbevölkerung von rund sieben Milliarden Menschen, ist die Landwirtschaft führend in der Zerstörung unserer Lebensgrundlagen und dem Verbrauch der wichtigsten Ressourcen. Sie ist einer der Hauptverursacher von Bodenschädigung, des globalen Wasserverbrauchs (70%), des Rückgangs der Biologischen Vielfalt und verantwortlich für 17 – 32 % der weltweiten Treibhausgas-Emissionen. Ein weiter so wie bisher ist keine Option. Das ist auch die zentrale Aussage des Weltagrarberichts. Das im Auftrag von Welternährungsorganisation und Weltbank erstellte Dokument, an dem über 400 Wissenschaftler aus aller Welt mitgewirkt haben, kam zu dem Ergebnis, dass kleinbäuerliche Strukturen, Regionalität, Artenvielfalt, Mischanbau und organische Düngung – und nicht Industrielandwirtschaft, Patente und Gentechnik - die wichtigsten Garanten einer sozial, wirtschaftlich und ökologisch nachhaltigen Lebensmittelversorgung von künftig 9 Milliarden Menschen ist. Die Industrievertreter verließen den Weltagrar-Rat wenige Monate vor Verabschiedung des Berichts unter Protest, als er zu dem Ergebnis kam, dass Gentechnik derzeit nichts zur Überwindung des Hungers beitragen kann. Bezeichnend auch, dass Deutschland, Heimat von zwei der weltgrößten Agrarkonzerne (Bayer und BASF), sich nicht an dem Bericht beteiligte. Mehr unter: www.weltagrarbericht.de

Der Ökolandbau ist dabei eine Möglichkeit, um den ökologischen Fußabdruck (und die damit verbundenen Folgekosten) heutiger landwirtschaftlicher Produktionssysteme zu verringern. Forscher der Universität Exeter haben z.B. schon vor Jahren berechnet, dass die Folgekosten der landwirtschaftlichen Produktion Großbritanniens durch eine Umstellung auf Ökolandbau von 1,5 Mrd. Pfund auf rund 0,4 Mrd. Pfund gesenkt werden könnten. www.nwph.net

Laut einer US-Studie aus dem Jahr 2007 wäre es selbst bei einer globalen Umstellung aller landwirtschaftlichen Flächen auf Ökolandbau möglich, die derzeitige Weltbevölkerung (und mehr) zu ernähren, ohne dass weitere Flächen nutzbar gemacht werden müssten. <http://agron.scijournals.org>

Bei einem über 20 Jahre durchgeführten vergleichenden Dauerversuch stellten Schweizer Forscher fest: Energie- und Düngereinsatz waren bei ökologischer Bewirtschaftung um 34 bis 53 Prozent geringer, die Erträge sanken gegenüber der konventioneller Bewirtschaftung um lediglich 20 Prozent. www.ask-force.org/web/Organic/Maeder-Organicfarming-2002.pdf

Mehr unter: www.zivilcourage-miesbach.de